



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Gabriele Triebel, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Kerstin Celina, Andreas Hanna-Krahl, Sanne Kurz, Eva Lettenbauer, Julia Post, Dr. Sabine Weigand, Christian Zwanziger** und Fraktion **(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Leading from the Middle: Kooperation statt Hierarchie in der bayerischen Bildung

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Modellprojekt nach dem Vorbild des baden-württembergischen Projekts „Wir.Lernen“ an ausgewählten staatlichen Schulämtern zu initiieren.

Ziel des Projekts soll es sein, die starren Hierarchien zwischen Schulaufsicht und Schulleitungen aufzubrechen und durch eine horizontale Zusammenarbeit („Leading from the Middle“) die Vermittlung von Basiskompetenzen an Grundschulen datengestützt und praxisnah zu verbessern.

Die inhaltliche Priorität des Projekts soll auf der Sicherung der Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik bis zum Ende der Grundschulzeit liegen. Um dies zu erreichen, soll das Projekt die Implementierung datengestützter Diagnose-Tools fördern und den systematischen Transfer von Best-Practice-Beispielen zwischen den beteiligten Schulen institutionalisieren.

Begründung:

Das bayerische Bildungssystem steht vor der Herausforderung, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und bildungspolitische Zielvorgaben schneller und effektiver in die tägliche Schulpraxis zu überführen. Bisherige Strukturen sind oft von einer starken Hierarchie geprägt, in der Maßnahmen „von oben“ angeordnet werden, ohne die spezifischen Rahmenbedingungen vor Ort ausreichend zu berücksichtigen. Das Modellprojekt „Schulfamilie Bayern“ bricht diese starren Muster auf und setzt stattdessen auf das international erfolgreiche Prinzip des „Leading from the Middle“.

Der Kern dieses Ansatzes liegt in der Bildung regionaler Netzwerke, in denen Schulleitungen und Schulaufsicht nicht mehr in einer reinen Kontrollbeziehung zueinander stehen, sondern als ko-konstruktive Partnerinnen und Partner agieren. Die Erfahrungen aus dem baden-württembergischen Vorbildprojekt „Wir.Lernen“ verdeutlichen, dass dieser Austausch auf Augenhöhe zu einer erheblichen Entlastung der Schulleitungen führt. Anstatt als Einzelkämpferin oder Einzelkämpfer vor komplexen Aufgaben wie der datengestützten Qualitätsentwicklung oder der Umsetzung neuer Diagnose-Tools zu stehen, profitieren die Schulen von der Expertise des Netzwerks. Bewährte Konzepte zur Sicherung von Basiskompetenzen werden so nicht nur isoliert an einer Schule angewandt, sondern systematisch im Cluster geteilt und gemeinsam weiterentwickelt.

Besonders für die Grundschulen ist dieser Ansatz von entscheidender Bedeutung. Um sicherzustellen, dass jedes Kind am Ende der vierten Klasse die notwendigen Mindeststandards in Deutsch und Mathematik erreicht, braucht es eine enge Verzahnung von Diagnose und Förderung. Die „Schulcluster“ bieten hierfür den geschützten Raum, um praxisnahe Lösungen für die Stundenplangestaltung oder den Materialeinsatz zu finden. Gleichzeitig erhält die Schulaufsicht durch die regelmäßige Teilnahme an den Arbeitstreffen einen tieferen Einblick in die konkreten Herausforderungen der Schulen. Dies führt dazu, dass Ziel- und Leistungsvereinbarungen nicht mehr als bürokratische Last, sondern als sinnvolles Steuerungsinstrument wahrgenommen werden.

Mit der Einführung dieses Modellprojekts positioniert sich Bayern zukunftsorientiert und nutzt die Chance, die Verwaltung von einer verwaltenden hin zu einer gestaltenden und unterstützenden Ebene zu transformieren. Ziel ist eine Schulkultur, die von Veränderungsbereitschaft und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist, um den Bildungserfolg aller Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu sichern.